

Unsichtbares sichtbar machen

Asexualität als sexuelle Orientierung

Andrzej Profus

Mit folgendem Beitrag möchte ich einen Überblick geben über Asexualität als sexuelle Orientierung und auf einige Debatten eingehen, die seit Gründung der Internetplattform AVEN (Asexual Visibility and Education Network)¹, welche gleichzeitig den Beginn asexueller Communitys darstellt, geführt wurden. Einleitend werde ich einige Definitionen und wichtige Aspekte von Asexualität benennen, die Betrachtung von Asexualität im Kontext von Sexualwissenschaft und Psychologie nachzeichnen und anschließend vertiefend auf elementare Aspekte eingehen, die für das Verständnis von Asexualität wichtig sind.

Da asexuelle Communitys nicht als homogene Gruppe auftreten, erschien es mir sinnvoll, möglichst viele Stimmen von Menschen aus dem asexuellen Spektrum zu Wort kommen zu lassen. Meine Quellen sind überwiegend Internetseiten und Texte, die auf Blogs veröffentlicht wurden, was damit zusammenhängt, dass asexuelle Communitys vor allem online existieren. Darüber hinaus waren Zines² eine wichtige Quelle für mich.

Da im deutschsprachigen Raum Asexualität als sexuelle Orientierung wenig thematisiert wird, existieren viele Begrifflichkeiten und Definitionen bisher nur

-
- 1 AVEN (Asexual Visibility and Education Network) ist eine Online-Community, die 2001 mit den Zielen gegründet wurde, Asexualität sichtbar zu machen, sowie gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen und das Entstehen einer asexuellen Community zu ermöglichen. AVEN hat Foren in unterschiedlichen Sprachen und Ländern. Das deutschsprachige AVEN-Forum besteht seit Anfang 2005 und hat über 11.000 registrierte Nutzer_innen (<http://www.aven-forum.de> [20.11.2014]).
 - 2 Ein Zine ist ein selbstveröffentlichtes, unkommerzielles Heft mit kleiner Auflage, das in der Regel von einer Person oder einer kleinen Gruppe von Leuten gemacht wird (<http://zinefestberlin.com/info> [15.11.2014]).

auf Englisch. Im Rahmen von Workshops und Vorträgen, die ich seit 2011 zum Thema Asexualität gebe,³ und Zines, die ich zu Themen aus dem asexuellen und aromantischen Spektrum herausgebe,⁴ habe ich viele der Begriffe ins Deutsche übersetzt und beziehe mich im folgenden Beitrag auf diese Übersetzungen.

Die Definition_en von Asexualität

Asexualität ist eine sexuelle Orientierung mit keiner oder geringer sexueller Anziehung⁵ zu anderen Menschen und/oder keinem Verlangen nach sexueller Interaktion.⁶ Analog zu anderen sexuellen Orientierungen, die beschreiben, zu welchem Geschlecht bzw. welcher Geschlechtsidentität sich jemand sexuell hingezogen fühlt (und zu welcher nicht), beschreibt Asexualität, dass es keine oder nur eine geringe sexuelle Anziehung zu anderen Menschen (egal welchen Geschlechts bzw. welcher Geschlechtsidentität) gibt.

Es wird davon ausgegangen, dass etwa 1% der Menschen asexuell ist. Diese Zahl entstand im Kontext einer Studie, die Anthony Bogaert, Professor an der Brock Universität in Kanada, 2004 veröffentlichte. Von 18.000 befragten Brit_innen gaben 1% an, dass folgende Aussage für sie zutreffend sei: »I have never felt sexually attracted to anyone« [Ich habe mich noch nie von jemandem sexuell angezogen gefühlt] (vgl. Decker, 2014, S. 6).

Der Begriff »asexueller« wird vor allem als Selbstbezeichnung verwendet. Viele Menschen beschreiben ihn als hilfreich, um über sich selbst nachzudenken, um Gleichgesinnte zu finden und sich mit ihnen austauschen zu können. Auf der Webseite von AVEN wird auf die Frage, auf wen die Bezeichnung »asexueller« zutrifft, folgende Antwort gegeben:

»Asexualität ist, wie alle Orientierungen im Leben (und dazu gehört insbesondere auch die sexuelle Identität), nur eine persönliche Kategorie. Man ist also asexuell, wenn man sich selbst so sieht. Es gibt keine feste Anzahl an Kriterien, die einen als

3 <http://asexyqueer.blogspot.de/veranstaltungen> (15.11.2014).

4 <http://asexyqueer.blogspot.de/zine> (15.11.2014).

5 Sexuelle Anziehung: ein Gefühl von Anziehung, das z.B. durch die körperliche Erscheinung eines Menschen ausgelöst werden kann und eine sexuelle Komponente hat (vgl. <http://anagnori.tumblr.com/post/67669933207/words-and-concepts-often-used-in-asexual-communities> [20.11.2014]).

6 Ich beziehe mich u.a. auf die Definition von Aktivista – Verein zur Sichtbarmachung von Asexualität (<http://aktivista.asex-web.de> [20.11.2014]).

asexuell oder nicht bzw. nicht mehr asexuell festlegen können und kein Prüfungsverfahren welches bestimmt, ob man als asexuell gelten darf. Wie bei allen sexuellen Orientierungen, ist auch Asexualität ein Begriff, der immer im Kontext des Lebens eines Menschen eingeordnet werden muss. Wer also glaubt, dass der Begriff ›asexuell‹ hilfreich ist, um über sich selbst nachzudenken und andere Menschen über sich aufklären zu können, darf den Begriff nach eigenem Ermessen verwenden«.7

Über asexuelle Menschen lassen sich, wie über Menschen anderer sexueller Orientierungen auch, wenig allgemeingültige Aussagen treffen. Manche asexuellen Menschen sind in einer romantischen Beziehung oder auf der Suche nach einer_einem Beziehungspartner_in, manche heiraten und gründen Familien, andere leben in nahen Freund_innenschaften, wieder andere verbringen viel und gerne Zeit mit sich allein. Manche sind mit ihren Partner_innen sexuell aktiv, zum Beispiel um ihnen einen Gefallen zu tun, um schwanger zu werden oder um die Partner_innenschaft nicht aufs Spiel zu setzen, wenn die_der Partner_in nicht ebenfalls asexuell ist. Manche sind ihr ganzes Leben lang nie sexuell aktiv. Manche haben eine Libido⁸ und masturbieren, andere nicht. Für viele asexuelle Menschen ist die Vorstellung abwegig Gefühle von Nähe, emotionaler Verbundenheit und Liebe durch Sexualität auszudrücken.

Der Verein are:uk (asexual resources & education), der sich für eine asexualitätsinklusive Sexualaufklärung an Schulen und Jugendeinrichtungen einsetzt, fasst die wichtigsten Informationen über Asexualität und Aromantik wie folgt zusammen:

- Asexualität existiert und ist eine »echte« sexuelle Orientierung. Romantische Beziehungen sind möglich und valide auch ohne Sex.
- Asexuell zu sein bedeutet nicht, dass man keine Beziehungen führen kann oder dass Asexuelle kein Interesse an romantischen Beziehungen haben.
- Nicht jede_r erfährt romantische Anziehung. Dies wird als Aromantik bezeichnet. Menschen können aromantisch sein, ohne asexuell zu sein.
- Nicht bei jeder_m stimmt die romantische mit der sexuellen Anziehung überein.
- Beziehungen, die nicht romantischer Natur sind (also platonisch) können genauso wichtig und bedeutsam sein wie romantische Beziehungen.

7 http://www.asexuality.org/de/index.php?option=com_content&task=view&id=12&Itemid=36 (25.11.2014).

8 Libido ist ein sexueller Trieb der auf eine Person gerichtet sein kann, aber nicht muss. Manche asexuellen Menschen haben sexuelle Triebe, ohne sexuelle Anziehung zu fühlen und masturbieren. Andere haben keine Libido (vgl. Decker, 2014, S. 27–28).

- Heterosexualität ist die häufigste Orientierung, aber dies bedeutet nicht, dass sie besser oder »normaler« ist.
- Bei Orientierung geht es um Anziehung und nicht um Verhalten. Asexuelle Menschen können aus verschiedenen Gründen, die nichts mit sexueller Anziehung zu tun haben, Sex haben. Auch wenn sie Sex haben, widerlegt das nicht ihre Asexualität.
- Es ist völlig in Ordnung, keinen Sex haben zu wollen. Dies ist besonders relevant für Asexuelle, die das Gefühl haben, ihren Partner_innen etwas beweisen zu müssen, obwohl sie sich damit unwohl fühlen.⁹

Asexualität durch die Brille von Sexualwissenschaft und Psychologie

Auch wenn Asexualität in einigen Medien als Reaktion auf eine übersexualisierte Gesellschaft des 21. Jahrhunderts inszeniert wird, ist fehlende sexuelle Anziehung kein neues »Phänomen«. Bereits 1886 beschrieb der Psychiater Richard von Krafft-Ebing in seinem Werk »Psychopathia sexualis« Menschen mit fehlendem Geschlechtstrieb und benannte dieses Phänomen als sexuelle Anästhesie (vgl. Garrote Gasch & Schäfer, 2008).

1948 stellte der Sexualwissenschaftler Alfred C. Kinsey im Rahmen einer Studie zur sexuellen Orientierung nicht nur fest, dass sich ein Großteil der von ihm befragten Personen im Laufe ihres Lebens zwischen hetero- und homosexuellem Begehren bewegen, sondern auch, dass es Menschen gibt, die sich weder von Männern noch von Frauen sexuell angezogen und/oder erregt fühlen (ebd.).

Der erste wissenschaftliche Beitrag, der Asexualität als sexuelle Orientierung beschreibt erschien 1977. Myra T. Johnson veröffentlichte ihn in dem Band *The Sexually Oppressed* unter dem Titel »Asexual and Autoerotic Women: Two invisible groups«. Johnson definiert darin asexuelle Frauen als durch völlige Abwesenheit sexuellen Verlangens gekennzeichnet und autoerotische Frauen als trotz Existenz von sexuellem Verlangen ohne ein Bedürfnis, dieses mit anderen Menschen auszuleben. Johnson beschreibt, dass asexuelle und autoerotische Frauen unsichtbar gemacht werden und es einen allgemeinen Konsens zu geben

9 are:uk asexual resources & education: »Asexual Inclusion Sex Ed« (<http://www.are-uk.com/resources/sexedleafletgrey.pdf> [03.11.2014]). (Übersetzung ins Deutsche: Liebeck, A. (2014). Asexualitätsinklusive Sexuaufklärung (<http://asexyqueer.blogspot.de/2014/12/04/asexualitaetsinklusive-sexuaufklaerung/>).

scheint, dass wirklich asexuelle Frauen nicht existieren. Ihre Asexualität wird als psychologisches Problem oder religiöse Pflicht ausgelegt und als »nicht natürlich« kategorisiert. Johnson kritisiert, dass jede Abweichung von der sexuellen Norm pathologisiert wird, und dass versucht wird, Asexualität zu »heilen« anstatt zu akzeptieren, dass manche Menschen keine sexuelle Anziehung und/oder sexuelle Lust empfinden. Johnson fordert in ihrem Beitrag dazu auf, dass asexuelle und autoerotische Frauen von Therapeut_innen und Psycholog_innen darin unterstützt werden sollten, eine Sexualität zu leben, die ihren Bedürfnissen entspricht und sie darin gestärkt werden sollten, dem gesellschaftlichen Druck, einer sexuellen Norm zu entsprechen, standzuhalten (vgl. Johnson, 1977).

Auch 40 Jahre nach dem Beitrag von Myra T. Johnson ist Asexualität als Orientierung weitgehend unbekannt. Als wichtigen Schritt in Richtung Entpathologisierung lässt sich die Aufnahme von Asexualität als Selbstbezeichnung in die 5. Fassung des DSM (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) nennen, die im Mai 2013 veröffentlicht wurde. Darin heißt es: »Sofern ein (lebenslanges Ausbleiben) sexueller Lust eher durch eine Selbstidentifikation als >Asexuelle/r< zu erklären ist, sei/ist keine sexuelle Lust-/Erregungsstörung zu diagnostizieren.«

Viele asexuelle Menschen beschreiben ihre Begegnungen mit Therapeut_innen, Psycholog_innen und Sexualwissenschaftler_innen als unangenehm und traumatisierend¹⁰ und stehen selbsternannten Expert_innen eher kritisch gegenüber. Die asexuelle Aktivistin Fiammetta¹¹ erklärt das folgendermaßen:

»Sexualwissenschaftler, aber auch Psychologen u.Ä. haben sich in der asexuellen Community mehrfach unbeliebt gemacht, indem sie in Talkshows oder auch in gedruckten Artikeln als >Experten< auftraten – im schlimmsten Fall hatten sie auch noch das letzte Wort! – und Asexuelle als gestört oder die Orientierung als nicht existent darstellten. Schließlich werden Asexuelle in Berichten schnell

10 Ein Beispiel: »Ich verstehe nicht, wieso Ihr Freund nicht eines Tages mal ausgeflippt ist und Sie einfach mal genommen hat!« Zwischen meinen Ohren beginnt es zu rauschen. Aber ich blieb äußerlich unbeeindruckt. Therapeuten_Innen versuchen einen ja durch solche miesen Tricks oft aus der Reserve zu locken. »Der würde sowas niemals tun« entgegnete ich. Sie: »Vielleicht sollte er das aber mal!« Ufffff! Das fällt mir nach 5 Jahren wieder einfach so ein!? Wieso bin ich damals nicht aufgestanden und gegangen? Ich meine: Die hätte Verständnis dafür gehabt, wenn mein eigener Freund mich vergewaltigt hätte??? Oder wie soll ich das jetzt verstehen?! Und anscheinend hätte mir das mal gut getan und mir hätte das dann gefallen, oder wie oder was!?!« (D., 2013, S. 42).

11 Fiammetta bloggt hier u.a. zu Asexualität: <http://fructusdulces.blogspot.de/tag/asexualit%E3%A4/> (20.11.2014).

mit anderen Gruppen von sexlos Lebenden >in einen Topf geworfen<, d.h. mit aus Überzeugung Abstinenten, Menschen mit körperlichen Einschränkungen etc. Auch das verzerrt das Bild (umso mehr, als einige Asexuelle ja Sex haben!) und erzeugt Missverständnisse [...]. Ebenfalls für Empörung sorgte im vergangenen Jahr eine Folge der Sendung >Red Eye< auf Fox News¹², in der falsche Informationen und Vorurteile über asexuelle Menschen verbreitet wurden. Wiederum wurde eine Petition gestartet, deren Titel lautete: >Instead of talking about asexual people, talk to us!< ¹³

Der Unterschied zwischen sexueller Orientierung und sexueller Praxis

Die wenigsten asexuellen Menschen leiden an ihrer Orientierung, sondern an normativen gesellschaftlichen Erwartungen und Zuschreibungen. Viele sehen ihre Asexualität als wichtigen Teil ihrer Identität und haben von sich aus kein Bedürfnis sie zu verändern.¹⁴

»Wir mussten normal sein. Lesbisch, bi, hetero – wäre alles einigermaßen OK gewesen (denken wir), aber asexuell? Das hätte unsere Mutter als ein Zeichen gesehen, dass was mit uns nicht stimmt. Sie hat sich eh schon >Sorgen gemacht<, das wir noch keinen Freund haben. Es war für sie sehr wichtig, dass wir dem Bild der normalen Familie und der normalen Tochter entsprechen. Vor allem hätte Asexualität für sie bedeutet, dass wir Angst vor Sexualität haben. Was zwar stimmt, aber erstens nicht für alle asexuellen Menschen stimmt und zweitens durften wir das niemals zeigen. Wir mussten ja normal sein. [...] Trotzdem sahen wir unsere Asexualität nicht als etwas Krankes oder Kaputtes oder etwas, das uns fehlt oder das wir überwinden wollen oder müssen. Wir haben noch einen langen Weg vor

-
- 12 Fox News Channel, abgekürzt Fox News, ist ein konservativer amerikanischer Nachrichtensender mit Sitz in New York. Mit durchschnittlich 1,2 Mio. Zuschauer_innen pro Tag ist er zurzeit der meistgesehene Nachrichtensender der USA (vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Fox_News_Channel [20.11.2014]).
 - 13 <http://xn--dieprezise-lcb.de/talk-to-us-parlez-avec-nous-initiativen-zur-sichtbarmachung-von-asexualitat-weltweit> (20.11.2014).
 - 14 Im AVEN Community Census beantworteten von 10.880 befragten Menschen aus dem asexuellen Spektrum 78% die Frage, ob sie ihre Orientierung ändern würden, wenn sie könnten, mit »Nein«. Ginoza, M. & Miller, T. (2014). The 2014 AVEN Community Census: Preliminary Findings (<https://asexualcensus.files.wordpress.com/2014/11/2014censuspreliminaryreport.pdf> [20.11.2014]).

uns Richtung Heilung, aber das Ziel war NIE und ist NICHT, eine andere sexuelle Orientierung als Asexualität zu finden oder zu leben!« (Meeresbande, 2011, S. 43).¹⁵

Viele asexuelle Menschen berichten, dass sie schon immer asexuell waren. Asexualität basiert, wie andere sexuelle Orientierungen auch, nicht auf einer bewusst gefällten Entscheidung und ist nicht zu verwechseln mit dem Entschluss, sexuell enthaltsam zu leben. Menschen aller Orientierungen können sich aus unterschiedlichen Gründen dafür entscheiden, keinen Sex zu praktizieren;¹⁶ sexuelle Orientierung und sexuelle Praxis müssen nicht zwangsläufig identisch miteinander sein. Menschen aller sexuellen Orientierungen können sexuelle Interaktionen haben, die nicht ihrer Orientierung entsprechen, so können beispielsweise asexuelle Personen mit Personen der gleichen Geschlechtsidentität sexuell interagieren, oder homosexuelle Personen mit Personen einer anderen Geschlechtsidentität, ohne dass dadurch die asexuellen Personen homosexuell oder die homosexuellen Personen heterosexuell werden würden.

In einer Umfrage von AVEN, die im November 2014 veröffentlicht wurde und an der 10.880 Menschen aus dem asexuellen Spektrum teilnahmen, gaben 65% an, nie Sex gehabt zu haben, und 34,9%, zum gegenwärtigen oder zu einem vorherigen Zeitpunkt sexuell aktiv (gewesen) zu sein. Für die sexuelle Aktivität wurden folgende Gründe genannt (Mehrfachnennungen waren möglich): Um dem_der Partner_in einen Gefallen zu tun/ihr_ihm eine Freude zu machen (75,5%), Neugier (56,7%), soziale Erwartungen (40,8%), es bereitet mir Vergnügen (36,1%), um schwanger zu werden/ein Kind zu zeugen (3,8%), andere Gründe (8,7%).¹⁷

In der Dokumentation »(A)sexual« beschreibt David Jay, der Gründer von AVEN, dass er trotz seiner Asexualität dazu bereit sei, eine sexuelle Liebesbeziehung einzugehen. Er erzählt von dem Wunsch nach einer verbindlichen Beziehung, in der er Kinder großziehen kann und der Erfahrung, dass ihn allo-

15 Meeresbande (2011). Meeresbande – über uns. In Wer »A« sagt, muss nicht »B« sagen. Ein sexpositives Zine über A_sexualität. Berlin: Selbstverlag, S. 42–47. Meeresbande schreiben auf ihrem Blog über sich: Hi, wir sind die Meeresbande, wir haben eine Dissoziative Identitätsstruktur (DIS) und sind über 200 Innenpersonen (<http://meeresbande.tumblr.com/> [03.12.2014]).

16 Auf die Frage »Definiert du dich als zölibatär/sexuell enthaltsam« antworteten 88,1% der Befragten mit »Nein«. Ginoza, M. & Miller, T. (2014). The 2014 AVEN Community Census: Preliminary Findings.

17 Tucker, A. (2011). *(A)sexual*, Motion Pictures.

xuelle¹⁸ Menschen immer wieder für sexuelle Beziehungen verlassen. Das bringt ihn zu der Annahme, dass Sexualität anscheinend der entscheidende Punkt ist, Beziehungen ernst zu nehmen, sich verbindlich aufeinander einzulassen und Intimität miteinander zu teilen.

»I spent so much time in this community, fighting for the idea that people don't need sex to be happy, that it is really disheartening for me to feel like I might need to have sex just because that is the only way to access the kind of intimacy I want to access. It feels like I'm not able to really form a connection on my own terms in the way that I would like to.«.¹⁹ [Ich habe in dieser Community so viel Zeit damit verbracht, dafür zu kämpfen, dass Menschen keinen Sex brauchen um glücklich zu sein, dass es sich für mich sehr entmutigend anfühlt, den Eindruck zu bekommen, ich bräuchte Sex weil es der einzige Weg ist, Zugang zu der Art von Intimität zu bekommen, die ich mir wünsche. Es fühlt sich an, als wäre ich nicht in der Lage, Beziehungen nach meinen eigenen Vorstellungen einzugehen, auf eine Art und Weise, die ich mag.]

Häufig wird asexuellen Menschen die Frage gestellt, warum sie Liebesbeziehungen mit allosexuellen Menschen eingehen, anstatt Personen innerhalb ihrer eigenen Orientierung zu daten.

Viele Asexuelle wissen über lange Zeit nicht, dass es außer ihnen noch andere Menschen gibt, denen es in Bezug auf sexuelle Anziehung und/oder den nicht existierenden Wunsch nach sexueller Interaktion ähnlich geht wie ihnen selbst. Es gibt keine speziellen Clubs oder Partys, um andere asexuelle Menschen zu treffen. Carmilla DeWinter, Mitgründerin des Vereins zur Sichtbarmachung von Asexualität (AktivistA), nennt Angst vor einem Outing als eine weitere mögliche Ursache, die es asexuellen Menschen erschwert, mögliche Beziehungspartner_innen derselben sexuellen Orientierung kennenzulernen:

»AVEN besteht aus einer anonymen Masse. Diejenigen, die tatsächlich wenigstens einmal zu Stammtischen oder Treffen auftauchen, sind eindeutig in der Minderzahl. In irgendeiner Form geoutet sind, glaubt man den entsprechenden Threads im deutschen Forum, ebenfalls die wenigsten. Es bestehen offensichtlich bei der

18 Eine allosexuelle Person fühlt sich von anderen Personen sexuell angezogen. Allosexuell beschreibt eine nicht-asexuelle Person. Allosexismus beschreibt die Annahme, dass allosexuell zu sein die einzige und beste Möglichkeit ist (vgl. <http://anagnori.tumblr.com/post/67669933207/words-and-concepts-often-used-in-asexual-communities> [20.11.2014]).

19 Tucker, A. (2011). *(A)sexual*, Motion Pictures.

Mehrheit recht große Hemmungen, mit dem Thema Asexualität und dem eigenen Gesicht an die Öffentlichkeit zu gehen. Das ist verständlich, denn die Reaktionen sind häufig nicht gerade nett« (DeWinter, 2013, S. 75).

Das Gegenteil von gut ist gut gemeint: Reaktionen auf das asexuelle Coming out

Auf das Coming out asexueller Menschen wird häufig mit Unverständnis und Unglauben reagiert, dass es so etwas wie Asexualität tatsächlich geben kann. Anstatt asexuelle Personen als Expert_innen für die eigenen Bedürfnisse und Erfahrungen anzuerkennen, wird häufig über Ursachen der nicht vorhandenen sexuellen Anziehung gemutmaßt und es werden Ratschläge gegeben, die der Asexualität Abhilfe schaffen sollen. Julie Sondra Decker, Autorin des Buches *The invisible Orientation – An Introduction to Asexuality* benennt als häufige Reaktionen auf Asexualität u. a. folgende (vgl. Decker, 2014, S. 89):

- »It's just a phase. You'll grow out of it.« [Das ist nur eine Phase und geht vorbei.]
- »You must have just gotten out of a bad relationship.« [Du kommst bestimmt grade aus einer miesen Beziehung.]
- »You're secretly gay.« [Vielleicht bist du ja unterdrückt schwul/lesbisch.]
- »You must have been sexually abused as a child.« [Wurdest du als Kind missbraucht?]
- »Get your hormones checked.« [Lass mal deine Hormonwerte überprüfen!]
- »If it's really love, you'll want sex.« [Wenn du jemanden wirklich liebst, dann willst du auch Sex.]
- »You're just shy or scared.« [Du bist nur schüchtern oder verängstigt.]
- »There's a pill for that.« [Dagegen gibt es doch bestimmt ein Medikament.]
- »You haven't met the right person.« [Du hast nur noch nicht den/die Richtige_n getroffen.]
- »You can't know if you're asexual if you're a virgin.« [Solange du Jungfrau bist, kannst du gar nicht wissen, ob du asexuell bist.]

Asexuellen Menschen, die nie Sexualität praktiziert haben, wird häufig abgesprochen, von sich behaupten zu können »wirklich« asexuell zu sein, mit der Begründung, das nicht wissen zu können, ohne es ausprobiert zu haben. Das Argument geht häufig Hand in Hand mit der Annahme, dass nur die_der richtige Sexualpartner_in gefunden werden müsste, um Asexualität zu »heilen«. So er-

leben einige asexuelle Menschen als Reaktion auf ihr Outing nicht nur verbale Übergriffe, sondern auch physische sexualisierte Gewalt:

»When Queenie, 23, came out to her then-boyfriend six years ago, he wanted to prove that he knew her body more than she did by attempting to rape her >straight<, or, in this case, sexual. Corrective rape – raping to >cure< someone of their sexual orientation – sadly isn't something Queenie can just leave behind. The mixed-raced Latina is regularly reminded of the assault, as each time she comes out as asexual (a recurring event for most asexuals) there is the possibility of receiving threatening messages from men who claim they can >fix< her with their >magical penises<«²⁰. [Als Queenie (23) sich vor 6 Jahren gegenüber ihrem damaligen Freund outete, wollte er ihr beweisen, dass er sie und ihren Körper besser kenne, als sie selbst. Er versuchte sie unter dem Vorwand zu vergewaltigen, dadurch ihre sexuelle Orientierung in hetero- bzw. allosexuell verändern zu können. Die Erfahrung von >Corrective Rape< (einer Vergewaltigung unter dem Vorwand die sexuelle Orientierung der betroffenen Person zu verändern) ist leider etwas, dass Queenie nicht einfach hinter sich lassen kann. Die Latina gemischter Herkunft wird regelmäßig an den Übergriff erinnert, indem sie jedes Mal, wenn sie sich als asexuell outet, damit rechnen muss, von Männern belästigt zu werden, die denken sie mit ihrem >magischen Penis< heilen zu können.]

Sexuelle Anziehung und das Bedürfnis nach sexueller Interaktion werden von vielen allosexuellen Menschen als etwas Naturgegebenes begriffen. Die Annahme, dass Asexualität »nicht natürlich« ist, erinnert an Argumentationen und Reaktionen, die auch anderen Menschen, die außerhalb der heterosexuellen Norm begehren, in Outingsituationen begegnen.

Während heterosexuelle Menschen nur sehr selten danach gefragt werden, was die Gründe für ihre Heterosexualität sind, sehen sich asexuelle Menschen häufig mit dieser Frage konfrontiert:

»Die Sexuellen sind eine Mehrheit, die sich zum allergrößten Teil nicht als solche sieht, sondern das Bedürfnis nach Sex >an sich< als eine naturgegebene Sache sieht, das jeder in der einen oder anderen Form haben muss. Die Spekulationen gehen meist schnell in Richtung eines vermuteten Traumas, ob man >schlechte Erfahrungen< gemacht hätte, oder einfach ein besseres Verhältnis zu seinem Körper

20 <http://www.latina.com/lifestyle/our-issues/how-latina-myths-affect-asexual-latinas> (22.11.2014).

entwickeln müsste. Das kann natürlich durchaus sein, dass das der Grund ist für ein fehlendes Interesse an Sex, aber es ist auf abstruse Art eine viel zu einfache Erklärung. Eine Erklärung für etwas, das eigentlich keiner Erklärung bedürfen sollte. Für viele Menschen ist es viel logischer, dass jemand eine furchtbare Erfahrung gemacht hat, als zu akzeptieren, dass es Menschen gibt, die kein Interesse an Sex haben« (Dorothea, 2011, S. 10).

Ob es Gründe für Asexualität geben kann, darin sind sich Menschen innerhalb asexueller Communitys nicht einig. Während es sogenannte »gold star asexuals«²¹ gibt, auf die keine der Eigenschaften und Erfahrungen zutreffen, die häufig als Ursachen für Asexualität herangezogen werden, gibt es andere, bei denen einige dieser Eigenschaften und Erfahrungen sehr wohl zutreffend sind. Meeresbande schreiben über den Zusammenhang ihrer Asexualität im Kontext von Erfahrungen sexualisierter Gewalt folgendes:

»Inzwischen wissen wir allerdings, dass wir auch ohne die sexualisierte Gewalt asexuell geworden wären – wobei wir dann auch gar nicht >wir< wären ... es ist so, wie zu fragen: >Was wäre deine Lieblingsfarbe geworden, wenn du vor 200 Jahren am anderen Ende der Welt aufgewachsen wärst?< Darauf gibt es einfach keine sinnvolle Antwort – erstens, weil unsere Asexualität nicht einfach nur eine Verdrängung oder Verleugnung von Sexualität/Begehren ist, sondern weil dieses Begehren einfach nicht da ist. Und vor allem auch, weil wir zu unserem großen Erstaunen erfahren haben, dass die meisten Überlebenden von sexualisierter Gewalt trotzdem genauso (k)ein Verlangen/Begehren nach Sexualität haben, wie andere auch, >nur< eben öfter Probleme, das auch umzusetzen (z. B. wegen Triggern, Ängsten, Beziehungsproblemen, schädlichen verinnerlichten Botschaften, gelernten Mustern etc.)« (Meeresbande, 2011, S. 43).

Im Frühjahr 2014 sorgt ein Artikel von Alok Vaid-Menon mit dem Titel »What's R(ace) got to do with it?: White Privilege & (A)sexuality« für intensive Diskussionen innerhalb asexueller Online-Communities. Vaid-Menon benennt rassistische Strukturen als eine mögliche Ursache für Asexualität. In dem Beitrag »Kein Sex (II): Class/Sex/Race: Liebe und begehre mich (trotzdem)«, der kurze

- 21 Ein »gold star asexual« ist eine cis-geschlechtliche Person ohne Behinderung, die keine Medikamente nimmt, keine Missbrauchserfahrungen gemacht hat, extrovertiert ist, und gesellschaftlichen Vorstellungen von Attraktivität entspricht. Der Begriff ist aus der Kritik entstanden, dass asexuellen Menschen, bei denen mindestens einer der Punkte nicht zutrifft, häufig abgesprochen wird, »wirklich« asexuell zu sein (vgl. Decker, 2014, S. 12–13).

Zeit später in der Zeitschrift *Queerulant_in* erscheint, bezieht sich Bäumchen, die_der Autor_in des Textes, wie folgt auf Vaid-Menon:

»Ich musste sehr viel über Asexualität die letzte Zeit nachdenken. Grundlage war ein Artikel von Alok Vaid Menon, der Verbindungen zwischen Asexualität und Rassismus zieht. Er hat so viel in mir aufgerissen und mir so viel über mich selbst erklärt. Mein Körper der so sehr dem meiner türkischen Mutter ähnelt, klein und dick und so ›anders‹ wird in der Gesellschaft und auch in der linken_queeren Ecke nicht gefeiert; ich sehe Körper wie meine in der Öffentlichkeit nicht geliebt, begehrt. Ich habe es lange Zeit Desexualisierung genannt, um es von Asexualität zu trennen, aber langsam seh ich die Grenzen aufweichen. Ich kämpfe seit Jahren mit einem sterbenden Gefühl, mit einem sterbenden Begehren, und ich sehe diese Asexualität nicht als wunderbar, oder als Identität die ich umarmen oder lieben kann. Ich wurde dazu gemacht. In einem langen Prozess, der schon sehr früh in meinem Leben begann, wurde mir Begehren und der Wunsch begehrt zu werden ausgetrieben« (Bäumchen, 2014, S. 21–22).

Asexualität hat viele Gesichter: das asexuelle Spektrum

Neben Asexualität gibt es im asexuellen Spektrum noch Grausexualität (Graysexuality) und Demisexualität (Demisexuality).

Grausexuell ist ein Sammelbegriff für eine sexuelle Orientierung, bei der sich Menschen zwischen asexuell und allosexuell beschreiben. Er wird z. B. von Menschen benutzt, bei denen sich asexuelle und allosexuelle Phasen abwechseln, oder die eine sehr schwache sexuelle Anziehung fühlen, oder zwar sexuelle Anziehung fühlen, aber kein Bedürfnis haben, sie mit einem_einer Partner_in auszuleben, oder bei denen es trotz sexueller Anziehung keine körperliche Reaktionen gibt.²²

Demisexuell beschreibt Personen ohne primäre sexuelle Anziehung,²³ die sich erst dann sexuell von anderen Menschen angezogen fühlen, nachdem sie eine tiefe emotionale Beziehung zu ihnen aufgebaut haben. Demisexualität ist keine bewusst gefällte Entscheidung und hat nichts damit zu tun, sich für die_den Richtige_n aufzuheben oder keinen Sex vor der Ehe zu wollen.

22 Mehr Informationen zu Grausexualität gibt es z.B. hier: <http://grausexuell.tumblr.com/>

23 Primäre sexuelle Anziehung basiert auf Informationen wie Aussehen, Stimme, oder der richtigen »Chemie« zwischen Menschen und funktioniert ohne die Persönlichkeit eines Menschen zu kennen (vgl. Decker, 2014, S. 38).

Bei allen Identitäten aus dem asexuellen Spektrum macht es für manche Menschen Sinn, eine oder mehrere Bezeichnungen für sich zu benutzen, während andere kein Bedürfnis nach einem Label haben. Averie Reid schreibt über Grausexualität:

»I call this space greyness. It is where my being is caught in the in-between. It allows for some fluidity, ambiguity. This is the only space I can come to understand, appreciate, and take care of my being. And that makes everything grey incredibly important to me. In a way it's me. Sometimes the people I engage with do not take the time to understand this space – or else, completely ignore or reject it. This space, even though I may not always like it, is a core part of me. It's where I find some of my other identities too. As a non-binary person and a person of mixed race, I am familiar with greyness in more aspects than one. It comes out in almost everything I do, I say, I think« (Reid, 2014, S. 22).²⁴ [Ich nenne diesen Ort Grauzone. Es ist ein Raum zwischen den Stühlen, ein Ort der mich gefangen hält. Er erlaubt etwas Fließendes, Unbestimmtes. Es ist der einzige Ort an dem ich mich selbst verstehen, wertschätzen und um mich kümmern kann. Dies macht alles Graue so unglaublich wichtig für mich; irgendwie bin das ich. Manche Leute, die ich treffe, nehmen sich keine Zeit diesen Ort zu verstehen – oder sie ignorieren ihn, oder lehnen ihn ab. Doch dieser Bereich ist ein wichtiger Bestandteil von mir, auch wenn ich das nicht immer so mag. Es ist ein Ort an dem sich auch einige meiner anderen Identitäten wiederfinden. Als Person, außerhalb von binären Vorstellungen von Geschlecht und als Person gemischter Herkunft, bin ich mit Grauzonen in vielerlei Hinsicht vertraut. Sie sind Teil von fast allem, was ich tue, sage und denke.]

Romantische Orientierung und Aromantik

Neben der sexuellen Orientierung gibt es noch andere Formen von Anziehung. Viele asexuelle Menschen fühlen zwar keine sexuelle, aber durchaus romantische Anziehung zu anderen Menschen. So können asexuelle Menschen beispielsweise heteroromantisch²⁵, homoromantisch²⁶, oder panromantisch²⁷ asexuell sein. Viele berichten, dass es für sie einen klaren Unterschied zwischen Freund_innenschaften und Liebesbeziehungen gibt und dass sie nur zu bestimmten Menschen

24 Asexuality: Coming to Terms, An Ace Toronto Zine, Issue 1, 10/2014.

25 Romantische Anziehung zu Menschen einer anderen Geschlechtsidentität, als der eigenen.

26 Romantische Anziehung zu Menschen derselben Geschlechtsidentität wie der eigenen.

27 Romantische Anziehung zu allen Geschlechtern_Geschlechtsidentitäten, auch denen außerhalb binären Vorstellungen von Geschlecht.

romantische Gefühle haben. Viele sagen, dass ihre asexuellen Liebesbeziehungen genauso sind, wie die von heterosexuellen, homosexuellen, oder pansexuellen Menschen auch, nur ohne den Sex.

Für viele allosexuelle Personen ist es schwer vorstellbar, dass es romantische Liebe ohne sexuelle Anziehung, ohne gelebte Sexualität geben kann. Häufig wird asexuellen Menschen, die in romantischen Partner_innenschaften leben entgegen, dass dieses Gefühl zu ihrem_ihrer Partner_in keine romantische Liebe sein kann, dass diese Partner_innenschaft keine Liebesbeziehung, sondern höchstens eine Freundschaft sei.

In einer Umfrage von 2011, in der 3.436 Menschen aus dem asexuellen Spektrum zu ihrer romantischen Orientierung befragt wurden, stimmten lediglich 18,2% der Aussage zu, sich zu niemandem romantisch hingezogen zu fühlen, 6,2% gaben an, dass sie keinen Unterschied zwischen romantischer und nicht-romantischer Anziehung festmachen können (vgl. Decker, 2014, S. 26).

Romantische Anziehung kann beinhalten einem Menschen emotional nah sein zu wollen, einen Wunsch danach zu haben Intimität mit dieser Person teilen zu wollen (z. B. dadurch, sich dieser Person besonders anzuvertrauen), besonders viel Zeit mit ihr zu verbringen, sich eine Wohnung zu teilen, oder miteinander eine Familie zu gründen. Für asexuelle Menschen, die sich eine romantische Beziehung wünschen, gestaltet es sich häufig schwierig, Personen für eine potenzielle Liebesbeziehung zu finden.

Viele allosexuelle Menschen beschreiben Sexualität als das, was ihre Liebesbeziehung von Freund_innenschaft unterscheidet und ihre Liebesbeziehung so besonders macht. In monogamen Partner_innenschaften spielt zusätzlich die Exklusivität der Beziehung, die vor allem durch die Exklusivität körperlicher Nähe und Sexualität hergestellt wird, eine große Rolle.

Für Menschen außerhalb binärer Kategorien von Geschlecht²⁸ besteht die Möglichkeit ihre romantische Orientierung zu beschreiben, ohne sich selbst geschlechtlich verorten zu müssen.

Anstatt zu beschreiben, ob Anziehung zu Personen derselben Geschlechtsidentität besteht oder einer anderen Geschlechtsidentität als der eigenen, gibt es die Option, nur die Geschlechtsidentität der Personen zu beschreiben, die begehrt werden.

Folgende Begriffe haben sich in asexuellen Communities zum Beschreiben romantischer Anziehung etabliert: androromantisch (romantische Anzie-

²⁸ Beispiele dafür sind agender, gender neutral, neutrois, androgyn, nicht binär, genderqueer oder third gender.

hung zu Männlichkeit, Männern, Menschen, die sich als männlich definieren und/oder präsentieren), gynäkoromantisch (romantische Anziehung zu Weiblichkeit, Frauen, Menschen, die sich als weiblich definieren und/oder präsentieren), ambiromantisch (romantische Anziehung zu Androgynität, Menschen außerhalb des binären Geschlechtersystems, Menschen, die sich als androgyn definieren und/oder präsentieren). Darüber hinaus gibt es noch weitere romantische Orientierungen wie lithromantisch (romantische Anziehung zu Menschen ohne das Bedürfnis, dass diese Anziehung erwidert wird), demiromantisch (romantische Anziehung entsteht erst, wenn eine enge emotionale Beziehung zu diesem_n Menschen besteht), WTFromantisch²⁹ (das Konzept von Liebesbeziehungen und existierenden Trennungen zwischen Freund_innenschaften und Liebesbeziehungen wird als verwirrend empfunden; es wird kein klarer Unterschied zwischen Freund_innenschaften und Liebesbeziehungen gefühlt) (vgl. Decker, 2014, S. 21, 27).

Es gibt auch Menschen, die sich zu niemandem romantisch hingezogen fühlen, die kein Bedürfnis haben romantische Beziehungen einzugehen und sich als aromantisch labeln. Sie bevorzugen es Single zu sein, manche haben nahe Freund_innenschaften. Menschen aller sexuellen Orientierungen können aromantisch sein. Aromantische Menschen sind häufig ähnlich unsichtbar wie asexuelle Menschen. Viele von ihnen bekommen gespiegelt, dass etwas mit ihnen nicht stimmt, wenn sie davon erzählen, dass sie keinen Unterschied zwischen freundschaftlicher und romantischer Liebe spüren. Vielen wird nicht geglaubt, wenn sie berichten, glücklicher Single, und nicht auf der Suche nach einer romantischen Partner_innenschaft zu sein. Entsprechend dem asexuellen Spektrum gibt es auch ein aromantisches Spektrum, das aromantische, grau-romantische, demiromantische, lithromantische Menschen und solche mit aromantischen Tendenzen zusammenfasst.

Wenn die romantische und die sexuelle Orientierung einer Person nicht miteinander korrelieren, wird von »Mixed Orientation Identity« gesprochen, z. B. wenn eine asexuelle Person nicht aromantisch, sondern panromantisch, homo-romantisch, oder heteroromantisch ist. Genauso können bei Menschen anderer Orientierungen sexuelle und romantische Orientierung nicht identisch miteinander sein, zum Beispiel, wenn eine heterosexuelle Person aromantisch, homoromantisch oder panromantisch ist.³⁰

29 Sprich: What-the-fuck-romantisch.

30 Vgl. <http://anagnori.tumblr.com/post/67669933207/words-and-concepts-often-used-in-asexual-communities> (20.11.2014).

Auch aromantische Menschen können Bedürfnisse nach nahen Bezugspersonen haben, nach Freund_innenschaften und anderen Formen platonischer Beziehungen, die die wichtigsten, intimsten und schönsten Beziehungen sein können:

»Wenn ich heute meine Verlobung beschreibe, dann lasse ich die Bezeichnung ›nicht partnerschaftlich‹ weg. Stattdessen verwende ich ›asexuelle aromantische polyamore Partnerschaft‹, sofern es einer Kategorisierung bedarf. Es beugt der Entwertung vor. Und oft öffnet es beim Gegenüber den Blick für die Vielfalt an bedeutungsvollen Beziehungsformen. Weiterhin höre ich immer seltener die Frage, ob ich mir denn nicht auch eine ›Beziehung‹ wünschen würde – so als sei es bemitleidenswert und als wäre mein Dasein unvollkommen, wenn ich nicht in einer klassischen Partner_innenschaft lebe oder nach einer solchen strebe« (Abrazo, 2014, S. 5).

Freund_innenschaften und andere Formen platonischer Partner_innenschaft können für Menschen aller Orientierungen wichtige und erfüllende Beziehungen sein. Der Begriff Amatonormativität beschreibt eine soziale Norm, die romantische Beziehungen als wichtiger und wertvoller betrachtet als Freund_innenschaften oder nicht-romantische-Beziehungen. Sie beinhaltet die Annahme, dass es ein universelles Ziel für alle Menschen ist, nach einer romantischen Beziehung zu streben. Von dieser Norm sind Menschen aller Orientierungen betroffen, aber ein besonderes Problem ist sie für aromantische Menschen.

»In dem Text ›Die Hierarchie der Emotionen oder: Liebe > < Freundschaft‹, fragt Dorothea: ›Gibt es eine griffige Bezeichnung für den Beziehungsstatus ›glücklich allein‹? Wobei es eigentlich ›glücklich damit, nicht in einer romantischen Beziehung zu sein‹ heißen müsste? Die Worte ›Single‹ oder ›solo‹ wurden weggeschnappt von den gierigen Fingern einer Unterhaltungsindustrie, deren einziges Ziel es zu sein scheint, uns einzutrichtern, dass wir alle nur einen Partner oder eine Partnerin wollen«. [...] ›Ähnlich dem Bechdel-Test³¹ könnte man mal Folgendes beobachten: gibt es in einem Film eine (durchgehend, von Anfang bis Ende) alleinstehende (weibliche, für Männer ist das nicht so problematisch) Person? Und

31 Der Test geht auf einen Comic von Alison Bechdel zurück, in dem eine Person sagt, dass sie nur Filme sehe, auf die die folgenden Bedingungen zutreffen: Es spielen mindestens zwei Frauen mit, die sich miteinander unterhalten, und zwar über etwas Anderes als einen Mann.

wird in dem Film nicht thematisiert, warum diese Person alleinstehend ist oder wann sich dieser Zustand ändern könnte?< [...] >Single sein< scheint immer ein temporärer Zustand zu sein und kein dauerhafter erstrebenswerter Zustand« (Dorothea, 2013, 17–19).

Die Erfahrung, dass platonische Beziehungen gesellschaftlich als weniger erstrebenswert betrachtet werden als romantische Beziehungen, führte innerhalb aromantischer Communities zu dem Bedürfnis nach einem Begriff, der beschreibt, dass es eine tiefe emotionale Beziehung gibt, die sich in dem Verständnis von »nur befreundet sein« nicht wiederfindet. Aus diesen Überlegungen heraus ist der Begriff »Queerplatonische Relationship« entstanden. Queerplatonische Beziehungen passen nicht in die Kategorie »romantisch« und auch nicht in die Kategorie »freundschaftlich«. Das »queer« bezieht sich darauf, die Trennung zwischen Freund_innenschaften und Liebesbeziehungen zu »queeren«/durcheinanderzubringen. Jede_r, egal ob allosexuell, asexuell, romantisch, aromantisch, bi, homo, poly ... kann eine oder mehrere queerplatonische Beziehungen haben. Queerplatonische Partner_innen können z.B. zusammen alt werden, im selben Haus leben, sich Geld miteinander teilen, Kinder miteinander großziehen (vgl. Omnes & Nihil, 2014, S. 19). Die Einführung des Begriffs hatte nicht die Absicht, Begriffe wie »Beste Freunde« oder »Wahlfamilie« abzuwerten oder abzulösen, sondern ist viel mehr als Ergänzung gedacht.

Egal ob sich Menschen im aromantischen, asexuellen oder in beiden Spektren verorten: Viele von ihnen sind auf der Suche nach Lebens- und/oder Liebesentwürfen, die ihren Bedürfnissen entsprechen, auf der Suche nach einer Sprache, um Erfahrungen und Bedürfnisse in Bezug auf Freund_innenschaften, Liebesbeziehungen, sexuelle und romantische Anziehung zu kommunizieren, um Gleichgesinnte zu finden, sichtbar zu sein und ernst genommen zu werden.

Wie bereits in der Einleitung meines Beitrages erwähnt, sind asexuelle Communitys keine einheitliche Gruppe, in ihnen werden bestehende Begriffe kontinuierlich hinterfragt, verändert, weitergedacht, neu gedacht. So ist mein Beitrag vor allen Dingen eine Momentaufnahme und entstanden aus der Motivation, einen Aspekt sexueller Vielfalt und Selbstbestimmung sichtbar zu machen, der in deutschsprachigen Kontexten bisher wenig Beachtung gefunden hat.

»so who talks about us? who acknowledges that there is an >us< to talk about?
through endless searching and drifting i have found a few others.
but no one will tell our stories if we don't« (Mint, 2014, S. 12).

[Wer spricht über uns? Wer erkennt an, dass es >uns< gibt?
Durch endloses Suchen fand ich einige andre.
Doch niemand erzählt unsre Geschichten, wenn nicht wir selbst.]

Literatur

- AktivistA – Verein zur Sichtbarmachung von Asexualität (2014). <http://aktivista.asex-web.de> (15.11.2014).
- are-uk.com: Asexual Inclusion Sex Ed (2014). <http://www.are-uk.com/resources/sexedleafletgrey.pdf> (03.11.2014).
- Asexual Visibility and Education Network (2005). Informationen über Asexualität, Überblick. http://www.asexuality.org/de/index.php?option=com_content&task=view&id=12&Itemid=36 (25.11.2014).
- Bäumchen (2014). Kein Sex (II). Class/Sex/Race: Liebe und begehre mich (trotzdem). *Queerulant_in Ausgabe*, 7, 21–22.
- D. (2013). Erfahrungsbericht. *Wer »A« sagt, muss nicht »B« sagen*, 2, 40–47.
- Decker, J.S. (2014). *The invisible Orientation. An Introduction to Asexuality* (S. 6–89). New York: Carrel Books.
- DeWinter, C. (2013). Caution! Flaming Asexual! *Wer »A« sagt, muss nicht »B« sagen*, 2, 73–76.
- Dorothea (2011). Das asexuelle Outing. Wann sagt man es und warum es damit in den seltensten Fällen getan ist. *Wer »A« sagt, muss nicht »B« sagen*, 1, 8–11.
- Fiammetta: Talk to us, parlez avec nous! Initiativen zur Sichtbarmachung von Asexualität weltweit. <http://xn--dieprezise-lcb.de/talk-to-us-parlez-avec-nous-initiativen-zur-sichtbarmachung-von-asexualitat-weltweit> (20.11.2014).
- Garrote Gasch, E. & Schäfer, N. (2008). *Some like it hot, some like it not*. Dokumentation, die im Rahmen einer Magisterarbeit in Gender Studies an der HU Berlin bei Prof. Christina von Braun entstanden ist.
- Ginoza, M. & Miller, T. (2014). The 2014 AVEN Community Census: Preliminary Findings. <https://asexualcensus.files.wordpress.com/2014/11/2014censuspreliminaryreport.pdf> (20.11.2014).
- Johnson, M.T. (1977). »Asexual and Autoerotic Women: Two invisible groups.« In H.L. Gochros & J.S. Gochros (Hrsg.), *The Sexually Oppressed* (S. 96–109). New York: Association Press.
- Maz: <http://www.aven-forum.de/viewtopic.php?t=11041> (25.11.2014).
- Meeresbande (2011). Meeresbande – über uns. *Wer »A« sagt, muss nicht »B« sagen*, 1, 42–47.
- mint (2014). mint. Omnes et Nihil (Hrsg.), *F-ACE-ing Silence, words by aces- silenced in asexual/ace spaces*, 1, 12–13.
- Omnes et Nihil (2014). »Rotten Zucchini« *What's queer about zucchini. F-ACE-ing Silence, words by aces-silenced in asexual/ace spaces*, 1, 19–23.
- Reichard, R. (2014). Va-va-bullshit: How Latina »Spicy & Sexy« Stereotypes Affect Asexual Latinas. <http://www.latina.com/lifestyle/our-issues/how-latina-myths-affect-asexual-latinas> (22.11.2014).
- Reid, A. (2014). In Asexuality: Coming to Terms. *An Ace Toronto Zine*, 1, 22–23.
- Vaid-Menon, A. (2014). What's R(ace) Got To Do With It?: White Privilege & (A)sexuality. <http://queerlibido.tumblr.com/post/74181237292/whats-r-ace-got-to-do-with-it-white-privilege> (15.11.2014).
- Xavarian (2014). Asexuality: Coming to Terms. *An Ace Toronto Zine*, 1, 2–4.